

Drittes Kapitel.

Der Wüstenkönig und der Gemsbock.



inen herrlichen und wahrhaft schönen Anblick gewährten die schlanken, über die Ebene trabenden Gemsböcke, und die jungen Jäger weideten sich an dem seltenen Schauspiel. Nur der dicke Klaas stimmte nicht in das allgemeine Entzücken ein, sondern meinte, am Bratspieße würden die Thiere noch viel schöner aussehen.

„Ein Dryziemer,“ sagte er, „würde mir lieber sein als dieser trockene Biltong.“

Von gleichem Appetit nach Gemsbraten erfaßt, legten nun auch die Uebrigen die Stücke des halb gebratenen Fleisches zur Seite und griffen zur Flinte.

Zu den besten Jagdkunststücken würde man es rechnen müssen, Gemsböcke zu beschleichen, denn sie gehören zu den scheuesten und schlauesten Antilopen und nähern sich selten einem Dickicht, weil dieses einen Feind verstecken könnte; wittern sie Unrath, so galoppiren sie stracks in die Wildniß zurück. Nur durch anstrengendes Nachsehen zu Pferde ist es möglich, sie zu erreichen und zu schießen.

Willem und Hendrick erboten sich eiligst, den wilden Ritt auszuführen, aber Hans hielt sie zurück.

„Sie kommen auf uns zu,“ sagte er, „gerade auf unser Lager. Also Ruhe halten! Unsere Pferde sind ohnedies viel zu sehr abgehegt für ein solches Jagdrennen.“